

Autofreie Kurorte werden geschätzt

litra. Seit nunmehr fünf Jahren besteht die „Gemeinschaft autofreier Schweizer Tourismusorte“ - abgekürzt GAST. Trotzdem die Übernachtungszahlen über dem gesamtschweizerischen Wert zunahm, bleibt eine offene Frage: Wie gelangen die Feriengäste in die autofreien Kurorte?

Seit rund fünf Jahren hat das Wort „GAST“ im Schweizer Tourismus eine zusätzliche Bedeutung: Es ist die Abkürzung für die „Gemeinschaft autofreier Schweizer Tourismusorte“. Insgesamt neun Ferienorte gehören dazu, nämlich Zermatt, Saas Fee, Riederalp und Bettmeralp im Wallis, Mürren und Wengen im Berner Oberland, Rigi-Kaltbad und Stoos in der Zentralschweiz und schliesslich Braunwald im Glarnerland.

Zweck dieser Vereinigung ist die Entwicklung und Förderung der gemeinsamen Interessen und insbesondere die gegenseitige Hilfe bei Problemen im Zusammenhang mit der Autofreiheit. Allen neun Kurorten ist gemeinsam, dass sie durch Bahnen oder Postautos vorzüglich erschlossen sind und allfällig bestehende Strassenverbindungen nie eine grosse Rolle gespielt haben. Mit anderen Worten: Keiner der neun Kurorte musste vom „autoüberfluteten“ zum „autolosen“ Zustand wechseln.

Autofreie Ferien werden geschätzt

Wie eine kürzlich an der technischen Universität München vorgenommene wissenschaftliche Arbeit („Autofreie Fremdenverkehrsorte im alpinen Raum“) zeigt, werden autofreie Ferien geschätzt. So sei in den ersten drei Jahren des Bestehens der GAST eine Zunahme der Übernachtungszahlen um rund 6 Prozent festzustellen, während es gesamtschweizerisch rund 3 Prozent waren. Gewisse Unterschiede sind auch bei den Anreisegewohnheiten zu verzeichnen. Gemäss Auswertung des Touristischen Marktforschungssystems (TOMAS) reisen beispielsweise im Durchschnitt rund 20 Prozent der Walliser Feriengäste mit dem öffentlichen Verkehrsmittel an. Für das autofreie Saas Fee sind es im Sommer 29 Prozent und im Winter sogar 36 Prozent, die sich von Brig aus dem Postauto anvertrauen.

Probleme auf die Nachbargemeinde angeschoben?

Während die mit einem Privatauto nach Saas Fee anreisenden Feriengäste in gemeindeeigene Parkplätze eingewiesen werden können, sieht die Sache für Zermatt weniger vorteilhaft aus: Wer sich nicht bereits in Visp von seinem Auto trennen will und in die Brig-Visp-Zermatt-Bahn (VBZ) umsteigt, muss dies spätestens in Täsch tun. Das Resultat: Viele oberirdische Parkplätze in der Talebene - und eine oft nur zu einem geringen Teil benützte unterirdische Einstellhalle im Dorf Täsch. Immerhin weiss sich Täsch erfolgreich gegen das Image des „Parkplatzdorfes“ zu wehren; das belegen die über 250'000 Logiernächte.

Wann steigt der Feriengast um?

Immer wieder neue Anstrengungen unternehmen die autofreien Kurorte bei ihren Bemühungen, die anreisenden Feriengäste für den öffentlichen Verkehr zu gewinnen: So soll ein spezielles Flugblatt geschaffen werden, das die Gäste konkret mit den Fahrzeiten, Fahrpreisen und beispielsweise auch den verfügbaren Speisewagen bekannt macht. Auch der Gepäcktransport lässt sich zur Zufriedenheit lösen, und zwar direkt bis in die autofreien Kurorte.

Ähnliche Erfahrungen im Ausland

Wie die Diplomarbeit des geographischen Institutes München zeigt, scheint die Idee der autofreien Kurorte auch im Ausland Anklang zu finden: So sind in der „Interessengemeinschaft Autofreie Kur- und Fremdenverkehrsorte in Bayern“ (IAKF) zur Zeit 18 Orte vereinigt. In Österreich werben zudem Serfaus, Obergurgl, Saalbach-Hinterglemm und Bad Hofgastein mit dem Slogan „autofrei“, während in Italien bislang einzig die Gemeinde von Chamois (Aostatal) in diese Richtung geht.

Neue Schriftenreihe des autofreien Kurortes Riederalp

Mit vier neuen Faltführern im Westentaschenformat informiert der Verein „Alpmuseum Riederalp“ neuerdings ihre Feriengäste über folgende Themen: Tourismusgeschichte, Alpengarten, Alpmuseum und Gletschergeschichte. In aufgelockerter und reich bebildeter Form werden die Themen erläutert und die Gäste dieses autofreien Kurortes zu weiteren Forschungen angeregt.

Autofreie Inseln in den Niederlanden

Die vier westfriesischen Inseln im Nordosten der Niederlande betreiben eine höchst unterschiedliche „Autopolitik“: Während auf Vlieland und Schiermonnikoog lediglich einige Einheimische über eine Fahrbewilligung verfügen, ist die Zufahrt nach Texel und Ameland mit den Autofähren ohne Einschränkung möglich. In der Praxis entpuppt sich aber Ameland als ziemlich autofrei: Die anreisenden Feriengäste fahren zwar mit ihrem Auto zu ihrem Bungalow, Zeltplatz oder Hotel, benützen dann aber während ihrer Inselperien zur Fahrt an den Strand oder zum Einkaufen ins Dorf das Fahrrad.

Quelle:

LITRA - Der öffentliche Verkehr informiert, Bern, Nr.07/1993 - Beliebte autofreie Kurorte, S. 5-7

